

## Impuls in den Tag -- Samstag der 5. Fastenwoche, 4.4.2020

---

### Blühendes Hoffnungszeichen

Es ist wie in jedem Frühjahr: Die Natur draußen erwacht. Die Knospen an den Bäumen und Sträuchern brechen auf. Schwarzdorn, Raps und vieles mehr beginnen zu blühen.

Und doch ist in diesem Jahr alles anders: Ausgangsbeschränkungen – kein direkter Kontakt zu Eltern, Enkeln und Freunden – Angst um die Lieben, um die Gesundheit und die Arbeit.

Ben Chorin, ein deutsch-israelischer Journalist und Religionswissenschaftler, hat 1942, mitten im 2. Weltkrieg, ein Gedicht gegen seine eigene Verzweiflung geschrieben. Dieses Gedicht wurde später von Fritz Baltruweit vertont und ist vielen als Kirchenlied bekannt.



Bild | Jürgen Damenin: Pfarrbriefservice.de

*Freunde, dass der Mandelzweig  
Wieder blüht und treibt,  
Ist das nicht ein Fingerzeig,  
dass die Liebe bleibt?*

*Dass das Leben nicht verging,  
Soviel Blut auch schreit,  
Achtet dieses nicht gering  
In der trübsten Zeit.*

*Tausende zerstampft der Krieg,  
Eine Welt vergeht.  
Doch des Lebens Blütensieg  
Leicht im Winde weht.*

*Freunde, dass der Mandelzweig  
Wieder blüht und treibt,  
Ist das nicht ein Fingerzeig,  
dass die Liebe bleibt?*

**Freunde, dass der Mandelzweig  
Sich in Blüten wiegt,  
Bleibe uns ein Fingerzeig,  
Wie das Leben siegt.**

*Schalom Ben-Chorin, 1942*

Der blühende Mandelzweig ist nicht zufällig ein Hoffnungszeichen. Denn schon in der Bibel heißt es im Buch des Propheten Jeremia (Jer 1,11.12):

**Das Wort des HERRN erging an mich: Was siehst du, Jeremia? Ich antwortete: Einen Mandelzweig sehe ich. Da sprach der HERR zu mir: Du hast richtig gesehen; denn ich wache über mein Wort und führe es aus.**

Der Mandelzweig wird so zum **Fingerzeig**, dass der liebende Gott über seine Welt wacht, auch dann, wenn wir das fast schon gar nicht mehr wahrnehmen können.

Auch wenn die Situation, in der Ben Chorin das Gedicht schrieb, auf den ersten Blick nicht vergleichbar mit unserer momentanen Lage scheint, verbinden doch Verzweiflung, Angst und die große Zahl der Kranken und Toten. Und deshalb ermutigt mich der Text gerade mit Blick auf Ostern, fest daran zu glauben, dass **das Leben siegt** und dass es auch in diesen schwierigen Zeiten Vorboten des Frühlings gibt. Sie sind ein blühendes Hoffnungszeichen dafür, dass das Schlimme vorbeigeht und dass es besser wird.

*Hildegard Becker, Gemeindereferentin*